

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 7

Artikel: Warum eine Oberschwesternschule?
Autor: Büchel, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WARUM EINE OBERSCHWESTERN SCHULE?

Von Dr. H. Büchel, Kantonsarzt, Zürich

Die Ausbildung der Krankenschwestern ist auf die Krankenpflege ausgerichtet, auf das Dienen und Gehorchen. Es ist daher ausserordentlich schwer, geeignete leitende Schwestern zu finden, das heisst Oberinnen und Schulschwestern in den Krankenpflegeschulen und Oberschwestern in den Spitälern, deren Tätigkeit mit der Krankenpflege, wozu sie einzig ausgebildet sind, nur noch einen indirekten Zusammenhang hat und denen eine führende Stellung zugemutet wird, für welche bisher jede Vorbereitungsmöglichkeit fehlte. Es ist begreiflich, dass es nur wenigen leitenden Schwestern gelungen ist, sich ohne Schwierigkeiten von der Krankenpflege, vom Dienen und Gehorchen, auf das Führen und Organisieren umzustellen. Viele von ihnen sind unter der Last der Verantwortung zusammengebrochen oder zu bissigen Tyrannen geworden. In beiden Fällen waren die unterstellten Schwestern und schliesslich die Kranken der leidende Teil.

Die Aufgaben der Oberinnen und Schulschwestern in den Krankenpflegeschulen sind Lehrtätigkeit und Erziehung. Lehrer und Erzieher fallen im allgemeinen nicht vom Himmel, besonders nicht für das Lehren und Erziehen in dem menschlich so heiklen Schwesternberuf.

Die Aufgaben der Oberschwestern in den Spitälern sind Aufsicht, Personalführung und Verwaltung. Die Oberschwestern beaufsichtigen den gesamten Pflegebetrieb und die Durchführung der ärztlichen Anordnungen. Sie sind verantwortlich für die Einhaltung bewährter Pflege- und Behandlungsmethoden und sorgen dafür, dass die Kranken eine vollwertige Betreuung erhalten, selbst wenn das Krankenhauspersonal nicht hundertprozentig zuverlässig ist. Sie überwachen die Arbeit einer zahlenmäßig meist beträchtlichen Personalgruppe, die sich aus verschiedenen und oft sehr heterogenen Elementen zusammensetzt, Krankenschwestern, Krankenpfleger, Schwesternhilfen, Abteilungsmädchen usw. Besonders in denjenigen Spitälern, in welchen nicht einmal die Gruppe der Schwestern einheitlich zusammengesetzt ist, kommt der Aufsicht durch die Oberschwestern eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für das Wohl der Kranken zu.

Ebenso wichtig ist die Aufgabe der Oberschwestern in der Personalführung. Sie sind in vielen

Fällen allein verantwortlich für die Auswahl des anzustellenden Pflege- und Hilfspersonals. Sie führen das neue Personal in den Betrieb ein, sie kümmern sich um dessen körperliches und geistiges Wohl und vertreten das Personal gegenüber der Krankenhausleitung. Sie organisieren die Arbeitsteilung, die im Krankenhaus mit seinen unregelmässigen Bedürfnissen ohnehin schwierig ist und bei den kürzeren Arbeitszeiten mit den vielen Ablösungen immer komplizierter wird. Sie sorgen auch für das Zusammenspiel der Arbeitsgemeinschaft; denn im Gegensatz zu früher, wo eine einzelne Schwester den grössten Teil der Pflege des einzelnen Kranken bewältigen konnte, ist die Krankenhausarbeit immer differenzierter und damit zu einer Gemeinschaftsarbeit verschiedener Personen geworden. In der Koordination dieser Zusammenarbeit bewährt sich die gute Oberschwester, und es geht nicht zu weit, wenn festgestellt wird, dass der Betrieb des heutigen Krankenhauses mit den Oberschwestern steht oder fällt.

In der Ausbildung junger Schwestern finden die Oberschwestern eine weitere Aufgabe. Diese Ausbildung erfolgt ja nur zum Teil in den Krankenpflegeschulen. Den grösseren Teil der Ausbildungszeit verbringen die Schwesternschülerinnen in verschiedenen Spitälern, um sich unter Anleitung der Oberschwestern in ihren Beruf einzuarbeiten.

Die Verwaltungsaufgaben der Oberschwestern sind ausserordentlich mannigfaltig und für den ökonomischen Betrieb des Spitals von grosser Bedeutung. In kleineren Spitälern besorgt die Oberschwester überhaupt die ganze Spitalverwaltung.

Es ist unbedingt notwendig, die Oberschwestern für ihre Aufgaben zu schulen und ihnen die innere Sicherheit zu geben, einen grösseren Betrieb und das dazu gehörige Personal beaufsichtigen und führen zu können. Dies war bis heute in der Schweiz nicht möglich, während andere Länder der Schullung der leitenden Schwestern schon lange ihre ganz besondere Aufmerksamkeit schenken. Das Schweizerische Rote Kreuz will die bestehende Lücke ausfüllen durch die Gründung einer schweizerischen Oberschwesternschule. Es kann zu seiner Initiative nur beglückwünscht werden, liegt doch eine solche Schule im Interesse unseres Krankenhauswesens, im Interesse des Schwesternberufes und ganz besonders im Interesse unserer Kranken.